

*Nun frage ich: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?*

*Auf keinen Fall! Ich selbst bin ja ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er einst erwählt hat.*

*Römerbrief, 11, 1-2a  
(BasisBibel 2021)*

Der Apostel Paulus ringt in den Kapiteln 9 bis 11 des Römerbriefes um ein angemessenes Verständnis Israels angesichts der christlichen Heilsbotschaft für Menschen aus allen Völkern. Es hat viel zu lange gedauert, bis die Kirchen verstanden haben, was Paulus schon in seinem Römerbrief festhält: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er einst erwählt hat.“

Schon in der frühen Kirche entwickelte sich jedoch eine „Ersetzungstheologie“: Gott habe das Volk Israel seit der Kreuzigung Jesu Christi verworfen, seine Erwählung Israels, seinen Bund mit diesem Volk aufgehoben und sie stattdessen auf die Kirche als neues Volk Gottes übertragen. Diese Lehre zog sich durch die Kirchengeschichte von den Kirchenvätern bis hin zu Theologen der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts.

Angesichts der Judenverfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus rückten einige christliche Theologen von dieser Lehre ab und entdeckten die in der ganzen Bibel bewahrte Grundaussage vom „unkündbaren“ Bund Gottes mit Israel neu.

Es hat viel zu lange gedauert, bis die christlichen Kirchen das anerkannt haben: Die Juden sind unsere Geschwister im Glauben. Die jüngeren haben sich gegen die älteren Geschwister über Jahrhunderte aufgelehnt. Haben ihnen ihren Platz streitig gemacht. Haben sich als die eigentlich Auserwählten verstanden. Haben es nicht ausgehalten, dass es nicht nur den christlichen Glauben an Gott gibt. Sondern auch den jüdischen.

Auch in der westfälischen Landeskirche hat es lange gedauert. Erst seit 2005 steht in der Kirchenordnung: „Die EKvW tut dies im Vertrauen auf den dreieinigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der Israel zu seinem Volk erwählt hat und ihm die Treue hält.“